



1500—1575—1650 Mark gewährt. Den technischen Diätaren bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung werden von Beginn des ersten Diätariatsjahres ab 1600 Mark, vom Beginn des zweiten 1800, des dritten 2000 und weiter 2100 bzw. 2200 Mark gewährt. Für die Postboten und Postkellner der reichseigenen Posthalterei sind Tageslöhne von 2,20 bis 3,50 Mark (je nach den Teuerungsverhältnissen des Ortes) und zehn jährliche Alterszulagen von je 10 Pfennig für den Tag festgelegt.

• Mit der Reichsbefolgungsnovelle hat sich die Zentrumsfraktion des Reichstags nochmals eingehend in einer am Dienstag abgehaltenen Fraktionsversammlung beschäftigt. Sie kam zu dem Entschluß, bei ihrer bisherigen Haltung gegenüber dem Standpunkt der Regierung zu verharren. Die Verhandlungen unter den Parteien dauern fort. Auch Schatzsekretär Kühn hatte im Reichstag mit verschiedenen Parteiführern Besprechungen in dieser Angelegenheit.

• Nachdem zum Ausbau der Organisation des Deutsch-Osterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes bereits im vorigen Dezember in Osterreich als Parallelorganisation des Deutsch-Osterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes in Berlin, dessen Vorsitzender der erste Vizepräsident des Reichstages Dr. Baaske ist, eine Delegation gebildet worden ist, die aus den größeren wirtschaftlichen Verbänden Osterreichs besteht und deren Vorsitzender der Präsident der Anglo-Bank Generalrat Professor Dr. Julius Landesberger ist, hat sich nunmehr auch in Ungarn eine Parallelorganisation konstituiert. Es sind in dieser ungarischen Delegation die größeren wirtschaftlichen Organisationen vertreten, und zwar die Vertreter der Budapest Handel- und Gewerbekammer, des Bundes Ungarischer Fabrik-Industrieller, der Ungarischen Sozialpolitischen Zentrale, des kaufmännischen Landesvereins und der Ungarischen Kaufmannshalle. Die Delegation soll die Aufgabe haben, die Verbindung mit dem Deutsch-Osterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverband in Berlin sowie mit der in Osterreich gebildeten Delegation aufrecht zu erhalten und alle Maßnahmen zu beraten, die die ungarisch-deutschen Handelsbeziehungen zu fördern geeignet sind.

#### Osterreich-Ungarn.

• Zu unterschiedenen Annehmungen für den Dreibund kam es in der ungarischen Delegation bei der Beratung über das Auswärtige Amt. Sowohl der Berichterstatter Nagy, als auch Georg Lukacs und die Oppositionellen Graf Apponyi und Prinz Ludwig Windischgrätz erklärten, daß das ungarische Volk tren zum Dreibund zu halten wünsche, der besonders durch Deutschlands zuverlässige Politik gestützt werde. Weiter kamen auch die Studentendemonstrationen in Italien zur Sprache, wozu der Minister, Graf Berchtold, bemerkte: Die Nachricht über die angebliche Verbrennung der österreichischen Fahne in Venedig ist unrichtig. Einen härteren Charakter scheinen die Kundgebungen in Turin, Mailand und Neapel angenommen zu haben. Je nach dem Tatbestande werden wir die Kundgebungen bei der italienischen Regierung zur Sprache bringen und zweifeln nicht, daß diese Ausprüche in dem Geiste geführt werden wird, der unserem Bundesverhältnis zwischen den beiden Ländern entspricht.

#### Frankreich.

• Zur Vermeidung der Landung von Militärfliegern in Deutschland hat der Kriegsminister in Ergänzung seinerzeit erlassenen Vorschriften verfügt, daß Militärflieger sich keinesfalls der Grenze nähern oder Flüge unternehmen dürfen, die sie zur Übersteigerung der deutschen Grenze veranlassen könnten. Wenn Militärflieger in der Nähe der Grenze von Nebel überrascht würden, müßten sie landen oder sofort die Richtung ändern. Diese Vorschriften erstrecken sich auch auf lenkbare Luftschiffe. Freiballonführer sollen alle geeigneten Maßnahmen treffen und gegebenenfalls drei Kilometer von der Grenze landen. Jede Übertretung dieser Vorschriften soll dem Kriegsminister sofort telegraphisch gemeldet werden.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Mai. Es besteht die Absicht, die deutsch-türkischen Verhandlungen über Kleinasien nach Konstantinopel zu verlegen, da Schavid-Bel, der frühere türkische Finanzminister, infolge der noch nicht abgeschlossenen russisch-türkischen Besprechungen nach Berlin nicht abkömmlich ist.

Breslau, 12. Mai. Die Breslauer Bischofswahl ist auf den 27. Mai anberaumt worden. Wahlkommissar der preussischen Regierung ist Oberpräsident v. Günther.

Wien, 12. Mai. Gestern abend veranstalteten Tausende von Sozialisten eine große Straßendemonstration und verlangten lärmend den Rücktritt des gesamten Gemeinderates, den sie des Wahlbetruges zugunsten der rückschrittlichen Parteien beschuldigten. Der Bürgermeister hat bereits sein Amt niedergelegt.

Madrid, 12. Mai. Der frühere Ministerpräsident Montero Rios ist heute hier gestorben.

Budapest, 12. Mai. Der Deutsches-Ausschuß der österreichischen Delegation hat die Marinekredite angenommen.

Rio de Janeiro, 12. Mai. Die Admiralität hat beschlossen, der Firma Armstrong einen Dreadnought in Auftrag zu geben, der den an die Türkei verkauften Dreadnought Rio de Janeiro ersetzen soll.

#### Hof- und Personalmeldungen.

• Vor dem Kaiser fand am Dienstag eine große Befehlsübung im Osten von Wes statt, an der die 33. und 34. Division teilnahmen.

• Von einem angeblichen Unfall des Kaisers wissen französische Blätter zu berichten. Danach sei der Kaiser am 8. Mai dadurch in Lebensgefahr geraten, daß auf der Fahrt nach Stralsburg sein Auto beinahe von einem Eisenbahnzuge überfahren worden wäre. Wie die von der Eisenbahnverwaltung angestellte eingehende Untersuchung ergeben hat, ist an dieser Behauptung kein wahres Wort.

• Der Deutsche Kronprinz und seine Gemahlin werden am 15. Mai zu einem längeren Aufenthalt auf Schloß Döls eintreffen. Am gleichen Tage trifft der König von Württemberg zu einem kurzen Jagdaufenthalt auf Schloß Karlsruhe in Oberschlesien ein.

• Wie verlautet, wird Prinz Eitel Friedrich von Preußen demnächst das Kommando des Pieten-Süarenregiments in Rathenow erhalten, bei dem auch der Herzog zu Braunschweig kurze Zeit gestanden hat.

• Prinz Heinrich von Preußen wird sich am kommenden Sonntag zum Prinz-Heinrich-Flug nach Frankfurt a. M.

den Eindruck seiner Worte, der seiner Meinung nach ein tief einschneidender, niederschmetternder sein mußte. Aber er hatte sich auch diesmal geirrt, es entstand allerdings eine Pause, in der das stolze, schöne Mädchen mit ihrer Überraschung kämpfte, dann aber sagte sie ziemlich ruhig und mit Würde:

„Und wenn es wahr ist, wenn er Ihr Sohn und ein Baron ist, was ändert das an der Tatsache, daß er mein Verlobter ist?“

(Fortsetzung folgt.)

begeben. Von hier aus begibt sich der Prinz am Dienstag nachmittag nach Braunschweig, um dem Vorüberflug der Flieger auf dieser Station nach Hamburg beizugehen. Der Prinz folgt dann den Fliegern im Automobil nach Hamburg.

• Der Tochter des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Fräulein v. Wangenheim, wurde vom Sultan wegen ihrer Verdienste um den türkischen „Rosen-Salmond“ der Nischan-El-Schefat-Orden zweiter Klasse verliehen.

• Der König von Schweden hat den bestimmten Wunsch ausgesprochen, zu Anfang nächster Woche den Reichstag persönlich zu eröffnen; doch muß der König auf den Rat seiner Ärzte unmittelbar darauf nach Karlsbad reisen, um sich dort der von seinen Ärzten empfohlenen Kur zu unterziehen.

### Deutscher Reichstag.

(255. Sitzung.) CB. Berlin, 12. Mai.

Der Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß vom Reichskanzler ein Danktelegramm auf das Beileidstelegramm des Reichstages zum Tode der Frau v. Bethmann Hollweg eingegangen ist.

#### Weiterberatung des Militärretats

bei den Kapiteln „Artillerie- und Waffenzüge“ und „Technische Institute.“

Abg. Wächter (Soz.): Von Seiten der Regierung wird bei der Einstellung der Arbeiter in den öffentlichen Staatsbetrieben der schärfste Terrorismus ausgeübt, indem ihnen das freie Koalitionsrecht beschränkt wird. Den Arbeiterschichten gegenüber wird häufig von ihren Vorgesetzten ein Kalternotwendig angewendet. Wir fordern für die Staatsarbeiter Befreiung der Schifane und eine gerechte Behandlung.

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Bei der Größe unserer Institute ist es selbstverständlich, daß alle möglichen Klagen und Wünsche vorgebracht werden. Die berechtigten Ausstellungen werden genau untersucht. Die Klagen des Vorredners halte ich für übertrieben. Es ist zu beklagen, wenn von der Tribüne des Hauses solche Sachen vorgebracht werden, (Unruhe bei den Soz.) die ich augenblicklich nicht widerlegen kann. Daß die Verhältnisse an den Staatsbetrieben nicht so schlecht sind, wie sie der Redner hinstellt, beweist der große Zudrang zu diesen Betrieben. Die Löhne sind genügend und entsprechend denen der Privatindustrie geregelt. Die im Januar herausgegebene Dienstausweisung trägt allen berechtigten Wünschen Rechnung. Eine möglichst einseitige Arbeitsordnung ist fertiggestellt. Der Bau von Arbeiterwohnungen wird beschleunigt. (Beifall.) Wir werden auf dem Wege der sozialen Fürsorge Fortschreiten. (Beifall.)

Abg. Trimborn (N.): Der Kriegsminister ist neben dem Eisenbahnminister der größte deutsche Arbeitgeber. Angerufen ist, daß sich die Technischen Institute durchaus von sozialen Gesichtspunkten leiten lassen. Nur beklagen sich die Arbeiterausschüsse darüber, daß sie noch nicht genügend gehört werden. Wir hoffen, daß das Gesetz über den Bau von Kleinwohnungen bald zustande kommt. Die Gehaltswünsche der Beamten müßten bald erfüllt werden. Auf die Befolgungsordnung können wir nicht warten.

Abg. Weichardt (Vp.): Die technischen Institute müssen mehr als bisher zu den Rüstungslieferungen herangezogen werden und ihre Betriebe wirtschaftlicher ausgestaltet werden. Auch müßten die Techniker in den Militärbetrieben mit den Werktechnikern der Werften gleichgestellt werden. Für einen ausreichenden Erholungsurlaub muß auch für die unteren Beamten gesorgt werden.

Abg. v. Gräfe (L.): Die Lohnverhältnisse in unseren Militärbetrieben sind gut, das Vorgehen der sozialdemokratischen Gewerkschaften gegen die übrigen Arbeiterorganisationen ist ungerichtet, vor allen Dingen der Vorwurf der Korruption. Die Sozialdemokratie beweist damit nur, daß ihr mehr um die Ausnutzung der Wähler als Vorspann für ihre politische Nachbestrebungen als um die Interessen der Arbeiterschaft zu tun ist.

Nach einer weiteren kurzen Aussprache wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und darauf mehrere Titel dieses Kapitels bewilligt. Ebenso werden die Titel: „Depots für Feld- und Fußartilleriegeräte“, „Beschaffung von Munition“, „Festungen, Ingenieure, Pionier- und Verlethswesen“ nach kurzer Debatte bewilligt.

Eine Resolution der Freisinnigen, die eine Regelung der Dienststunden der unteren Beamten, die Einführung von Stundenplänen, eine geregelte Sonntagsruhe und ausreichenden Erholungsurlaub fordert, wird angenommen.

Beim Titel „Unterstützung des nichtkonfessionsberechtigten Betriebs- und Arbeiterpersonals“ wünscht der Abg. Schirmer (N.) die Errichtung einer Pensionskasse.

Generalmajor Wild v. Hohenborn entgegnet, daß die Vorbereitungen für die Errichtung einer Pensionskasse schon getroffen sind.

Damit schließt die Diskussion, und der Rest der fort-dauernden Ausnahmen wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Bei einem späteren Titel stellte Abg. Erzberger (N.) als Berichterstatter fest, daß die Staatsanwaltschaft es zweimal abgelehnt habe, gegen die Firma Goerz vorzugehen.

Schließlich werden die zum Militärretat vorliegenden Petitionen den Kommissionsanträgen entsprechend erledigt. Damit ist die zweite Lesung des Militärretats beendet.

Das Haus beginnt noch die zweite Lesung des Etats für Kamerun und Abg. Weiss (Soz.) macht einige Ausführungen zu der Dual-Angelegenheit. Dann tritt Beratung ein.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

(178. Sitzung.) N. Berlin, 12. Mai.

Die Beratung des Kultusetats wird fortgeführt. Kultusminister v. Trott zu Solz ging auf die Ausführungen zur Jugendpflege

ein. Weder die freideutsche noch die Wandervogel-Bewegung gehörten eigentlich hierher, denn sie erhalten keine Unterstützung vom Staat. Die Ausfahrten seien allerdings zu verurteilen. Auf die geführte Rede des Sozialdemokraten Abg. Hänisch bezugnehmend, nannte er es ein verwerfliches Beginnen, die Jugend zum Kampf gegen Schule und Eltern aufzurufen. Es sei Sorge getragen, daß sich Ausfahrten nicht wiederholen, wie sie jüngst auf einem Elternabend stattgefunden haben. Für die ärmere Jugend sei die Regierung fortwährend bemüht und es sei unzutreffend, daß die proletarische Jugendbewegung ausgegangen sei von der Ausbeutung der Jugend. Lobend gedachte der Minister dann der Turnvereine. Scharf sprach er sich gegen das Bestreben der Sozialdemokratie aus, die Vereinsgesetzgebung zu umgehen. Alle Parteien hätten anerkannt, was die staatliche Jugendpflege Großes geschaffen habe, nur die Sozialdemokratie nicht. Jugend zu erziehen. An der weiteren Debatte beteiligten sich unter anderem Redner der Abg. v. Dittfurth (L.) der für den Jungdeutschlandbund sprach; Abg. Wiesberts (N.) wünschte Jugend-Ledigenbeime. Dann schloß die Besprechung.

Beim Titel „Kunst und Wissenschaft“ erinnerte Abg. Dr. Armer (L.) daran, daß Preußen Berlin zur Kunststadt gemacht habe. Preußen habe allerdings noch nicht soviel für die Kunst getan, wie Bayern, Sachsen und Hamburg. Abg. Dr. Kaufmann (N.) sprach sich gegen die Verbreitung von Postkarten mit sinnlichen Wiedergaben aus, die das sittliche Empfinden verleben. Abg. Dr. Lohmann (natl.) empfahl Alt-Darstellungen in besonderen, der Jugend unzugänglichen Räumen aufzustellen. Die häßlichen Münzen

und die Austreibung der deutschen Briefmarken kritisiert Abg. Kanzo (Vp.). Nun verlagte sich das Haus auf Mittwoch.

### Aus Nah und Fern.

Herborn, den 13. Mai.

• (Feuerwehr-Hauptübung.) Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß zum ersten Pösching auch die Steigmannschaften (Obmann Herr Karl Hoffmann) gehören und am Donnerstag mit einzutreten haben.

• Die Frühjahrsgesellenprüfung für Schreiner fand gestern vor dem Prüfungsausschuß für den Amtsbezirk Herborn unter dem Vorsitz des Herrn Schreinermeisters W. Hoffmann hier statt. Die beiden Prüflinge Schade-Herborn und Brehmer-Einbestanden die Prüfung mit gut resp. ziemlich gut.

• Der Jahresbericht der Handelskammer zu Dillenburg sagt über die allgemeine Wirtschaftslage im Jahre 1913 folgendes:

Das Wirtschaftsjahr 1913 ist leider nicht so belausen, wie man bei seinem Beginn annehmen zu dürfen glaubte. Die Industrie war reichlich mit Aufträgen versehen, ihr Beschäftigungsgrad fast überall zufriedenstellend, infolgedessen ging auch der Handel gut, weshalb sich die Bantätigkeit in gewünschter Weise entwickeln zu wollen.

Die Steinkohlenförderung, die Kokszerzeugung und die Roheisenproduktion waren in stetem Zunehmen und stiegen bis zu nicht vorausgesehenen Ziffern. Die Befrachtung dieser Mengen kam dann wieder den Eisenbahnen zu gut und fand in den vermehrten Güterverkehrs-Einnahmen ihren Ausdruck.

Trotz alledem machte sich allmählich eine gewisse Zurückhaltung auf dem Markt bemerkbar, die sich im Verlauf der zweiten Jahreshälfte bis zur wirtlichen Stodung in den verschiedensten Geschäftszweigen verstärkte. In erster Linie trat diese natürlich beim Handel und der Fertigungsindustrie ein, während sie bei der Stoffindustrie erst später zur Erscheinung kam.

Die Ursachen für diese Gestaltung bezw. den oft bemerkbaren Rückgang der industriellen Konjunktur zu bezeichnen, ist schwer, denn vielerlei Gründe dafür lassen sich zusammenfassen.

Sei es die politische Lage überhaupt, die Entwicklungen auf dem Balkan und in Amerika, die zum Schluß kommen wollen, die geschäftliche Situation des amerikanischen Marktes, der von großer Bedeutung auch für den deutschen Markt ist, sei es der teure Geldstand, der fast das ganze Jahr hindurch bestand und erst Ende Oktober und Mitte Dezember durch die Verminderung des Reichsbankdiskonts auf 5½ bezw. 5 günstiger wurde, seien es auch noch andere Ursachen, kurzum ein Rückgang trat ein.

Da aber die deutsche Ausfuhr im vergangenen Jahr ganz erheblich gestiegen ist, während die Einfuhr nur unwesentlich zugenommen hat, und auch die Landwirtschast durch den guten Ausfall der vorjährigen Ernte und die nicht schlechten Aussichten für dieses Jahr lauffräftig ist, so wollen wir hoffen, daß sich wieder die Wirtschaftslage unserer Industrie bald wieder kräftigen wird und wir in die Lage kommen werden mit Befriedigung auf das Jahr 1914 zurückzublicken.

• Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau macht bekannt, daß bei der technischen Beratungsstelle des Vereins in der Person des Diplomingenieurs D. Engelmann ein technischer Berater angestellt ist. Er in technischen und wirtschaftlichen Fragen, nötigenfalls nach Anhörung von Sachverständigen, Rat und Auskunft erteilt. Die Beratungsstelle nach den anderwärts gemachten Erfahrungen am besten durch persönliche Bählungsbereitungen mit den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden zu Zweck erfüllen könne und um den Ratsuchenden die Reise nach Wiesbaden zu ersparen, ist der Beamte bereit, die Beteiligten an ihrem Wohnorte selbst aufzusuchen. Das werde sich häufig am zweckmäßigsten in Verbindung mit einem Vortrag des Beamten an den Lokalgewerbevereinen über praktische Fragen, Technik und Wirtschaft bewerkstelligen lassen. Tätigkeit der Beratungsstelle ist für die Vereinsmitglieder in der Regel kostenfrei. Wenn dagegen Mitglieder dieselbe in Anspruch nehmen, so ist eine in ihrer Höhe von Fall zu Fall festzusetzende Gebühr zu entrichten.

• (Heimatschutz und Schule.) Dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium der Provinz Hessen-Nassau ist ein Erlaß des Kultusministers zugegangen, der sich auf den Heimatschutz bezieht und darauf hinweisen will, daß für den Schutz der Boden-Unterwelt wie für den Heimatschutz überhaupt in dem Unterrichte der Schulen geeigneter Raum gegeben werden solle. Insbesondere soll auf Erhaltung der Schönheit der Kulturlandwerke, wie der Eigenart und Schönheit der Natur gegenüber achtloser und böswilliger Behandlung geachtet und zu diesem Behufe sollen einheimische Gemäler, überlieferte Bauten und Geräte erhalten werden. Ebenso beziehe sich der Heimatschutz auf die Erhaltung und Wiederbelebung ererbter Lieder und Gebräuche wie auf den Schutz der Natur- und Pflanzenwelt und der Landschaft als Ganzem. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Entwicklung und das Wachstum der Bevölkerung diese zunehmend gefährden, daß aber ein billiger Ausgleich der sich gegenüberstehenden Interessen dadurch erzielt werden könne, wenn die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines geregelten, auf sittlicher, wissenschaftlicher und künstlerischer Grundlage beruhenden Schages allen Bewusstseins der Bevölkerung zum dauernden Bewußtsein gebracht werde. Die Schule soll daher den Deutschen des Heimatschutzes beim Unterrichte in Deutsch, der Geschichte und verwandten Unterrichtsfächern, als dies bisher schon geschehen, tunlichst berücksichtigen. Haiger. Der Bahnbau Haiger-Weidenau soll nach den ergangenen Beschlüssen beschleunigt werden. Am Sonntag befristete eine Kommission der Eisenbahn-

Strecktion die Strecke und vom 15. ds. Mts. ab sollen die Güterzüge der Staatsbahn die Beförderung der Materialien bis zum Tunnel vornehmen. (3. f. D.)

12. Mai. Einen großen Unfug leistete man sich hier vergangene Nacht. Unlänglich der 3. Zt. im Nationalaal arrangierten Alttertums-Ausstellung waren vor dem Rathaus zwei alte Kanonen aufgestellt. Es machten sich nun vergangene Nacht gegen 1 Uhr einige Burfen daran, ein Geschütz zu laden und abzufeuern. Es ist begreiflich, daß die Einwohnerschaft, zumal in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes, durch einen derartigen heftigen Schuß in mitten der Nacht in nicht geringen Schrecken versetzt wurden. (3. f. D.)

**Vom Westerwald.** Die vor einigen Jahren in Betrieb genommene Bahnstrecke Marienberg-Erbach im Westerwald macht der Eisenbahnverwaltung manche Sorgen, denn vor längerer Zeit haben sich dort Erdbebewegungen gezeigt, die zu beseitigen erhebliche Kosten und die Aufwendung beträchtlicher Mittel erforderlich machte. Ein unmittelbar an der Bahnstrecke liegender Hügel ist in Bewegung gekommen und wenn die Aufschüttungen längst nur noch ganz gering sind, so bedeuten sie immerhin eine große Betriebsgefahr. Denn man kann nie wissen, welche heimlichen Kräfte in dem Berg lauern und eines Tages wieder rutschen lassen. Zur Beseitigung dieser Gefahren gibt es verschiedene Mittel. Man kann die Strecke verlegen, einen Tunnel bauen usw., was alles aber geschieht nur dann, wenn es nicht möglich ist, die Erdbewegung zu hemmen. Auf der erwähnten Bahnstrecke ist es gelungen, und zwar dadurch, daß man hier wie dort ist der Erfolg nicht ausgefallen. Sobald man die vorhandenen Quellen und das Grundwasser abgefangen und abgeleitet hat, hört die Erdbewegung auf. Die Eisenbahnverwaltung hofft, daß Rutschungen auf der Strecke Marienberg-Erbach in Zukunft nicht mehr vorkommen werden. Selbstverständlich findet eine dauernde Beobachtung der Gefahrstelle statt.

**Weilburg, 12. Mai.** Soeben verschied der allseits beliebte Tierarzt Müller an den Folgen von Verletzungen, die ihm von auswärtigen Burfen in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Bahnhofstraße beigebracht wurden. (W. Tzbl.)

**Limburg.** Der diesjährige Bundes-Delegiertentag des Kassauischen Sängerbundes wird am kommenden Sonntag, den 17. Mai, vormittags 11 Uhr beginnend, im Hotel zur „Alten Post“ dahier abgehalten.

(Strafkammer.) Der Bergmann Wilhelm H. von Oberfeld ist vom Schöffengericht in Dillenburg wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängnis und wegen Lehretretung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Seine Berufung wurde verworfen.

**Aus Nassau.** Der Schriftfeger Pfaff hat sich einen Revolver schuß in die Schläfe beigebracht. Die Verletzung ist lebensgefährlich. — Schwannheim. Ein Lebeweight von 218 Pfund aufwiegt, ist hier getötet worden. Es stammte aus dem Stalle des Wirtschafters Frh. Verz. — Niederurjel. Die Wirtshausgebäude des Landwirts Adam Greif wurden durch Großfeuer eingeehert.

**Bad Homburg.** Der am hiesigen Amtsgericht beauftragte Amtsgerichtsrat v. Langen feiert am 16. Mai sein 60jähriges Richterjubiläum. Der Herr ist geistig und körperlich noch sehr rüstige Herr im Amt stehende Richter Deutschlands sein.

**Frankfurt.** Während der kürzlich hier stattgefundenen Zusammenkunft deutscher Standesherrn kam von Frankfurt von der Lehen eine Brosche im Werte von 3000 M. abhanden. Das Schmuckstück soll geahndet worden sein. — Am Montag Vormittag bot ein unbekannter das wertvolle Schmuckstück zum Kauf an, und es fiel sofort auf, daß ein so einfacher Mann eine solche Kostbarkeit besaß. Man benachrichtigte die Kriminalpolizei, und diese stellte fest, daß der Besitzer der Brosche der 1875 in Trier geborene Ferdinand Wilhelm Klifling war, der als Aushilfskellner bei der Veranstaltung in dem Hotel tätig gewesen war und beim Ausgehen des Ballsaales die Brosche gefunden hatte. Klifling, der die Brosche nicht ablieferte, wurde verhaftet, wobei es sich herausstellte, daß man einen sehr Bekannten vor sich hatte. Klifling ist nämlich ein gewöhnlicher Einbrecher, der zu den internationalen Kriminellen zählt. Vor sieben Jahren trat er als Baron de la Caffe in Brüssel auf, wo er sich mit zwei Komplizen, darunter einem gewissen Gorfski, im Terminushotel einlogierte. Eines Sonntags nachts brachen die Komplizen die Decke in einem der Hotelräume durch und gelangten in ein Bankgeschäft, wo sie über 100,000 M. Bargeld erbeuteten. Diese aufsehenerregende Tat leitete sich vor kurzem in Berlin auf, wo ihn ein Schutzmann verhaften wollte. Er widersetzte sich dem Polizisten, der ihn durch einen Revolver schuß auf der Stelle tötete, als Gorfski drohend gegen ihn vorging. Klifling hat nach den „B. N.“ die Fundunterschlagung eingestanden.

13. Mai. In der letzten Nacht gegen 11½ Uhr brach im Fourageraum der Frankfurter Bürgerkaserne A. G. Feuer aus, das unter den leicht brenn-

baren Vorräten, Heu, Stroh etc. rasch um sich griff. Der Feuerwehr gelang es nach einer halben Stunde, den Brand zu lokalisieren. Ausgebrannt sind die Fourageräume, die Umkleideräume der Brauerei-Angestellten, die Ställe und die Waderäume. Die Pferde konnten noch im letzten Augenblick ins Freie gebracht werden.

**Wiesbaden, 13. Mai.** Der Kaiser ist heute früh kurz nach 7 Uhr hier eingetroffen.

**Siegen, 12. Mai.** Die Oberbauarbeiten am Bahnbau Weidenau-Haiger haben schon seit längerem in sämtlichen Losen ihren Anfang genommen. Ramentlich Los III steht fast vollendet da. Alle Schwierigkeiten sind überwunden, nur die Einmündung der neuen Strecke in die alte läßt noch auf sich warten. In Haiger ist eine neue Bauabteilung gebildet, die den viergleisigen Ausbau der Strecke Haiger-Dillenburg zur Bearbeitung hat. Bis jetzt liegen keine Befürchtungen vor, daß der Fertigstellungstermin, der 1. April 1915, überschritten wird. — Wahrscheinlich dürfte Siegen im Jahre 1915 eine neue Bauabteilung erhalten. Die Strecke Olpe-Kreuztal wird dann in Angriff genommen werden, zu gleicher Zeit die Höherlegung der gesamten Strecke Siegen-Kreuztal.

**Grainfeld.** Die Mordtat an der Steinfachen Familie hat die israelitischen Einwohner von hier und der Umgebung derart ängstlich gemacht, daß sie nachts vielfach die Lichter brennen lassen oder sich durch wachsame Hunde sichern. — Inzwischen hat die Untersuchung zur Aufklärung der Mordtat keinen neuen Schritt vorwärts gemacht. Die hier und in der Nachbarschaft in anderer Richtung vorgenommenen Untersuchungen wurden am Samstag als erfolglos abgeschlossen. Der junge Hofmann aus Salz befindet sich noch in Haft. Die Ermittlungen gegen ihn, die von dem Frankfurter Gerichtschreiber Dr. Popp fortgeführt werden, brachten auch keine neuen Anhaltspunkte mehr.

**Kassel.** Die Strafkammer verurteilte den Hamburger Lotteriekollektor Otto Müllenbach wegen Vertreibung von den in Preußen verbotenen Hamburger Staatslotterie-Losen zu 2 Jahren Gefängnis und 88,200 M. Geldstrafe.

Der Eisengroßhändler Magnus Kayenstein, der Begründer der hiesigen Großhandlung in Eisen und Metallen, beginn am 9. Mai seinen 100. Geburtstag in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

13. Mai. Zwischen den Stationen Wildungen und Brilon stürzte ein Arbeitszug des Unternehmers Marx vom Eisenbahndamm herab, wobei der Lokomotivführer getötet und mehrere andere Personen schwer verletzt wurden.

**Bunte Tages-Chronik.**

**Köln, 12. Mai.** Eine stark besuchte Protestversammlung von G. m. b. H.-Interessenten fand heute hier statt, zu der über 300 Vertreter von Gesellschaften m. b. H. erschienen und etwa 500 ihre Zustimmung zu den Beschlüssen schriftlich eingeleistet hatten. Einstimmig wurde eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus gut geheißt, in der das Haus ersucht wird, dem Gesetzentwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes, der eine neue Besteuerung der G. m. b. H. bringt, ihre Zustimmung zu verweigern. Wenn die G. m. b. H. als solche zur Gemeindecinkommensteuer herangezogen werden soll, so könne das durch Anwendung des Normaltarifs geschehen unter Vermeidung jeder Doppelbesteuerung und unter Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts in Kreis und Gemeinde für die Gesellschaften m. b. H.

**Berlin.** Gegen den in Köslin in Haft befindlichen Schwindelbürgermeister Thormann soll auch eine Anklage wegen wissenschaftlichen Meineids erhoben werden, da sich in dem Ermittlungsverfahren herausgestellt hat, daß er in mehreren Prozessen als Zeuge aufgetreten ist, bei der Angabe seiner Personalien sich als „Dr. Alexander“ bezeichnet und diese Angabe mit seinem Eide bekräftigt hat. Gegen Thormann wird wahrscheinlich Anklage wegen elf verschiedener Vergehen und Verbrechen erhoben werden. Er ist jetzt völlig niedergebrosen, nachdem er erfahren hat, daß seine Frau gegen ihn die Klage auf Nichtigkeitserklärung der Ehe erhoben hat. Am Sonnabend begann er in seiner Zelle zu toben und zu schreien.

**Alt-Döbern, 13. Mai.** Das ehrwürdige, aus dem 14. Jahrhundert stammende Gotteshaus ist ein Raub der Flammen geworden. Alles Wertvolle, das die Kirche enthielt, ist vernichtet. Auch der Glockenturm ist eingestürzt. Nur die Mauern sind stehen geblieben.

**Leipzig.** Einer der gefürchtetsten von der deutschen Kriminalpolizei seit Jahren gesuchten Hotel-diebe, der Monteur Fritz Bachnik aus Weesow, der sich als Revisor von Klingelleitungen und als Angestellter städtischer Elektrizitätswerke, sowie als Repräsentant der Siemens-Schudert-Werke auszugeben pflegte und bei der angeblichen Nachprüfung von Klingel- und Telephonleitungen seine Diebstähle in fast allen deutschen Großstädten ausgeführt hat, wurde von der hiesigen Kriminalpolizei in einer Gastwirtschaft verhaftet.

**Paris, 13. Mai.** Der „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche, in der Roosevelt seine ersten Angaben über die in Brasilien gemachten Entdeckungen

aufrecht erhält. Der Expräsident bestätigt, daß er einen riesigen Fluß entdeckt habe, der bisher auf den geographischen Karten nicht verzeichnet gewesen sei. Roosevelt fügt hinzu, daß er untrüglige Beweise habe, zumal er ja auch von zahlreichen Gelehrten und Geographen begleitet gewesen sei.

**Warum die Perlen billiger werden.**  
Von  
Dr. Karl Mischke.

Aus Paris, welche Stadt bekanntlich einer der Haupt-sitze des Juwelen- und Bijouteriehandels ist, laufen fortgesetzt Meldungen ein, die unsere Frauen lebhaft interessieren können. Die Perlen werden billiger. Sie werden so billig, daß die Händler in Verzweiflung sind und behaupten, nicht mehr existieren zu können. Es kommen jetzt aus Persien, Indien, Japan so viele reiche Perlenfundungen, daß sie gar nicht abzusehen sind. Man beginnt zu schleudern, es entsteht eine Krise!

Es sind echte Perlen, keine Fälschungen, die jetzt den Markt überschwemmen, auch nicht die sogenannten halbechten Perlen, von denen man früher hörte. Wirkliche echte Perlen sind es, und doch unter menschlichem Einfluß entstanden.

Die Perlen befinden sich bekanntlich in den schleimigen Häuten der Perlmuschel, teils frei, teils auf der Schale, der „Perlmutter“ angewachsen. Sie sind eigentlich eine Krankheitserscheinung, und wenn man ein Holzsplitterchen, ein Sandkorn oder dergleichen zwischen die Muschelschalen schiebt, so kann man die Muschel zu einer Perlen-fabrikation anregen. Das Tierchen sucht den störenden Körper aus seinem Hause zu entfernen; kann es das nicht, so umkleidet es das Sandkorn mit einer schleimigen Masse, Perlenstoff. Natürlich macht es dadurch seine Lage nicht besser; es empfindet nun diese entsetzliche Perle als Störung und wickelt sie immer wieder in Schleim-massen ein, die beim Erhärten die Perle ständig vergrößern. So entstehen Perlen, die halbecht sind. Sie bestehen aus Perlenstoff, aber innen sitzt ein Fremdkörper.

In der Natur wird die Absonderung des Perlenstoffes durch einen Parasiten veranlaßt, durch eine Wurmarke, die später so von dem Stoff durchtränkt wird, daß sie ganz verschwindet. Nun sind die Würmer sonderbare Tiere. Viele von ihnen, und das sind gerade die Schmarotzer, machen einen Generationswechsel durch. Der gewöhnliche Bandwurm des Menschen entsteht z. B. aus den Schweine-furten, und die Schweinefurten entstehen aus den Eiern, die der Menschenbandwurm absondert; es muß also ein Wechsel in dem die verschiedenen Lebensformen des gleichen Tieres beherbergenden unfreiwilligen Wirt stattfinden. Manche Würmer haben einen dreifachen Wirtswechsel.

Wenn man nun den Parasiten der Perle kennen würde, so wäre es ein leichtes, ihn zweckentsprechend zu benutzen. Vielleicht hätte man anderswo Gelehrte ins Laboratorium gesetzt und sie in die zoologischen Stationen, auf Forschungsreisen geschickt, um den Perlenwurm zu entdecken, und wenn es lange Jahre gedauert hätte. Die Engländer, die auf Ceylon usw. Perlenfischerei betreiben, gingen praktischer vor.

Sie merkten, daß ihre Perlmuschelbänke infolge von Raubbau verödeten. Da führten sie einmal zunächst eine Schonzeit ein. Zwei oder drei Jahre durfte nicht gefischt werden. Und damit die Perlenmuscheln auch vor den Angriffen gefährlicher Fische sicher waren, spannte man große Drahtnetze im Wasser über die Muschelformen. Die Muscheln gediehen vorzüglich; das war ein erster Erfolg.

Deshalb kommt der zweite Streich. Die englische Verwaltung richtete über den Perlenbänken, immer noch im Meere, große Bassins aus Drahtgeflecht ein, die sie mit allen möglichen Seefischen bevölkerte. Die Fische wurden auf hoher See gefangen und in eigens dazu gebauten Dampfern herangebracht, wie sie kamen, große und kleine, friedliche und Räuber. Man vermutete, daß der betreffende Wurm oder sein Larvenzustand oder sein Ei von einem dieser Fische aus in die Muscheln gelangte. Möchte nun der Wirtswechsel sein wie er wollte, möchten die Fische, in dem die verschiedenen Wurmformen leben, sein, welche sie wollten; wenn man alle möglichen Fische heranbrachte, so würde wahrscheinlich die „Infektion“ eintreten. Der Fisch A., der einen Wurm oder eine Wurmlarve beherbergte, wird vielleicht mit seinen Entleerungen die Eier ins Meer streuen, oder er wird von einem Fische B. gefressen werden, in dem die Larve sich zu einem ganz anders aussehenden Bandwurm ausmächt, und von diesem Fisch aus wird dann das Wasser die eitrigen Keime erhalten, die in den Muscheln nachher Perlen hervorrufen. So mühten auf Wunsch und Anordnung der königlichen britannischen Regierung Perlen entstehen, die genau dieselbe Geschichte und genau dieselbe Chemie hatten wie diejenigen Perlen, die früher in den Muscheln von selbst wuchsen.

Und siehe da! Der Versuch glückte in großem Maßstabe, und deshalb kommen jetzt so fürchterlich viel Perlen nach Europa, und deshalb sind sie so billig!

**Weilburger Wetterdienst.**  
Borausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 13. Mai bis zum nächsten Abend: Biefach wolfig, doch nur strichweise leichte Regenfälle, ziemlich kühl.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 13. Mai.** Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte 500,000 Mark als erste Rate für das neue königliche Opernhaus in Berlin, macht jedoch den Beginn des Baues von einer vorherigen Prüfung des Hoffmann'schen Entwurfs durch die Akademie für Bauwesen abhängig.

**Wer verkauft f. Besingung, Geschäft oder Wirtschaft?**  
Off. unter Z. 42 an die Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.

**KNORR**

**Knorr-Hafermehl,**  
das altbewährte Nahrungsmittel für Kinder.

**Knorr-Haferflocken,**  
beste kräftigende Nahrung für Magenschwache u. Blutarmer.

## Vermischtes.

○ Geschenk Kaiser Wilhelms für die Lübecker Marienkirche. Das der Lübecker Marienkirche vom Deutschen Kaiser geschenkte farbige Fenster ist jetzt eingebaut worden, und zwar oberhalb der weltbekanntesten Totentanz-Kapelle. Die bildlichen Darstellungen des Fensters geben Episoden aus der Geschichte Lübecks wieder: das Hauptbild stellt die Bestätigung der Privilegien Lübecks durch Kaiser Friedrich Barbarossa im Jahre 1181 dar. Im oberen Drittel des Fensters deuten Bibel und Kelch auf die Einführung der Reformation in Lübeck hin, im Sockel befindet sich das große Kaiserliche Wappen der Hohenzollern und der Nürnberger Burggrafen. Unter dem Hauptbild ist eine Szene aus einer Seeschlacht zwischen Lübeckern und Norwegern im 16. Jahrhundert durch den Zusammenstoß zweier Fregatten dargestellt, daneben befinden sich Porträts Lübeckischer Bürgermeister und Admirale.

○ Eine Lehrerin des Deutschen Kaisers gestorben. Im Alter von 68 Jahren starb in Cannes Frau de Bergina, die seinerzeit als Vorleserin bei der Kaiserin Friedrich sich großer Beliebtheit erfreute. Sie war auch die Lehrerin Kaiser Wilhelms in dessen Jugendjahren. Erst vor einigen Tagen erhielt sie den Besuch der Prinzessin Charlotte von Preußen, die sich eingehend nach dem Befinden der greisen Dame erkundigte.

○ Freilassung eines Fremdenlegionärs. Im vergangenen Jahre wurde der 18 Jahre alte Sohn Oskar des Schreinermeisters Urff in Kassel in die französische Fremdenlegion entführt. Durch Vermittlung des auswärtigen Amtes ist jetzt der junge Mann wegen Minderjährigkeit aus der Legion entlassen worden. Er hat dort sechs Monate lang Dienst getan. Der junge Urff ist bereits nach Kassel zurückgekehrt.

○ Schlussrunde im Schachmeisterturnier. Die zweite Runde in der Siegergruppe führte den Weltmeister Dr. Lasker mit dem aussichtsreichen Anwärter auf die Meisterschaft Capablanca auswärts. Die Partie kam nicht zu

Ende. Im Spiel Alchim gegen Dr. Lasker unterlag der letztere. Der Stand des Turniers am zweiten Tage war: Capablanca 8 (1), Dr. Lasker 7 1/2 (1), Alchim 7, Dr. Lasker 6 1/2 (1), Marshall 6 (1).

○ Gestohlene Kirchenglocken. Ein eigenartiger Diebstahl ist in der russischen Hauptstadt in einer Vorstadt Petersburgs verübt worden. Ohne daß jemand es merkte, haben Diebe drei große Glocken aus dem Turm gestohlen. Erst nachdem die Polizei von dem Diebstahl verständigt war und Nachforschungen anstellte, wurde ein Arbeitsloier beim Fortbringen zweier Glocken ertappt, die er zum Tröbeler schaffen wollte. Aber den Verbleib der dritten großen Glocke verweigerte der Dieb jede Auskunft.

Humor des Abreißkalenders. Unfreiwilliger Humor wirkt in den meisten Fällen viel kräftiger, als sein Bruder im gewollten Sinne. Beim Umblättern eines Abreißkalenders fand sich auf der Rückseite folgender unfreiwilliger Scherz:

Selig, wer sich vor der Welt  
Ohne Hah verschließt,  
Einen Freund am Busen hält  
Und mit dem genießt . . .

(Goethe)

Kartoffelsuppe  
Spinat mit Ei  
Eisbein mit Sauerkohl  
Rhabarberkompott.

Speisezettel für den 12. Mai.

Münchener Appetit. Der Münchener Malbod ist vorüber. Und wieder haben die Münchener einen gesegneten Appetit bewiesen, denn im Hofbräuhaus allein wurden bei einem täglichen Gesamtverkehr von 12 000 Personen 150 Hektoliter Bock- und 150 Hektoliter gewöhnliches Bier im Tag ausgegossen. Das macht 240 000 Liter in acht Tagen. Zwanzig Kälber und vier Schweine wurden geschlachtet und 36 000 Würste, 180 Spießbrathühner und 500 Rettiche täglich vertilgt. — Wenn's nur geschmeckt hat!

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein Deserteur nach 25 Jahren verurteilt. Ein Gouvernements-Kriegsgericht in Köln hat den 50 Jahre alten Kanonier Schröder vom Feldartillerie-Regiment 25 wegen Fahnenflucht zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt. Schröder war schon einmal im Jahre 1886 wegen Fahnenflucht im Komplott zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe hatte er im Januar 1888 verbüßt. Zu seinem Truppenteil wieder entlassen, wurde er wegen Achtungsverletzung und Ungehorsams zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Als er sich im Festungsgefängnis in Köln verbüßte, brach er aus und entkam über die holländische Grenze. In Holland ließ er sich für ein Segelschiff anheuern, fuhr einige Jahre auf See und lebte dann in Amerika, so daß er im Laufe der Jahre die deutsche Reichsangehörigkeit verloren hat. Zu Anfang dieses Jahres kehrte er wieder nach Deutschland zurück und wurde in Heidelberg, wo er sich bei seinem Bruder aufhielt, verhaftet. Nach dem Urteil des Kölner Gerichts liegt eine Verjährung nicht vor, die jetzige Staatsangehörigkeit kommt ebenfalls nicht in Frage.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (Kernen), R Roggen, O Gerste (Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter (unfähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg L. R 169,50—170, H 167, Danzig W 203—204, H 172 bis 172, Stettin W bis 195 feinsten Weizen über 170 bis 182, Rolen W 185—200, R 182—185, Bg 164—165, H 159—161, Breslau W 195—197, R 160—162, Fg 138—140, H 155—157, Berlin W 200—204, R 170,50—171,50, H 162—164, Hamburg W 203—208, R 169—174, H 168—176, Danzig W 200, R 172, H 174, Mannheim W 210—215, bis 180, H 177,50—187,50.

Berlin, 12. Mai. (Produktenbörse.) Weizen Nr. 00 23,50—27,75. Feinste Marken über Notis bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20,80—23,80. Still. — Hafer geichtlos.

# Preiswerte Herren-Konfektion:

### :: Herren-Anzüge ::

ein- und zweireihig,  
alle modernen Farben und Stoffe,  
von **Mk. 12.—** an.

### :: Burschen-Anzüge ::

ein- und zweireihig,  
nur neueste Sachen, alle Fassons,  
**Mk. 10.—** bis **45.—**.

### :: Kinder-Anzüge ::

stets das Neueste,  
von **Mk. 2.50** an.

### Gummi-Mäntel u. Paletots

**Mk. 15.—** bis **60.—**.

### Kosen, alle Qualitäten,

**Mk. 2.40** bis **22.—**.

### Waschanzüge, leichte Joppen

**Blusen** in grösster Auswahl.

### Weisse und farbige Faltenhemden.

Kragen, Kravatten, Schirme.

### :: Poröse Einsatzhemden ::

# Leop. Hecht, Herborn,

Hauptstrasse 80 — Telefon Nr. 29.

## Bekanntmachungen der städt. Verwaltung zu Herborn.

### Feuerwehr-Hauptübung.

Die erste Hauptübung findet am Donnerstag, den 14. Mai 1914, abends 7 1/2 Uhr statt und zwar für den ersten Löschzug.

Zum ersten Löschzug gehören:

Abt. Fahrspitze 1, Obmann Schreinerstr. Wilh. Hoffmann, Abt. Saugspitze 3, Obmann Metzgerstr. Wilh. Emil Meyler, Hydrantenmannschaft, Obmann Privatier Karl Meyler, Wachmannschaft, Obmann Bäckermeister Ferdinand Theis, Sanitätsabteilung, Obmann Buchdruckerei Robert Sauer, Steigmannschaften, Obmann Kael Boll.

Pflichtfeuerwehr mit den Anfangsbuchstaben A—M.

Die Abteilungsübungen finden statt:

Mittwoch, den 13. Mai cr., abends 7 1/2 Uhr: Abteilung 4 und Zubringer.

Die betreffenden Abteilungen haben sich auf das Hornsignal an dem bestimmten Tage vor dem Aufbewahrungsort ihrer Geräte zu sammeln und weiteres abzuwarten.

Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung wird bestraft. Genügend begründete Befreiungsgesuche sind rechtzeitig bei dem mitunterzeichneten Brandmeister anzubringen.

Herborn, den 8. Mai 1914.

Der Brandmeister:  
G. D. Baumann.

Der Bürgermeister:  
Birkendahl.

## Polizei-Verordnung

betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Herborn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk Herborn folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Uebertretungen des Ortsstatuts vom 16. Oktober 1906 betr. das Feuerlöschwesen in der Stadt Herborn werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, wenn nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch höhere Strafen eintreten.

Der gleichen Strafe verfällt wer:

- ohne genügende Entschuldigung bei den öffentlich bekannt gemachten Uebungen oder bei Bränden nicht oder zu spät erscheint oder sich vor ausdrücklicher Entlassung entfernt,
- bei Bränden oder Uebungen durch sein Verhalten Störungen oder Unordnung verursacht oder den Anordnungen der Feuerwehrmannschaften, ihrer Führer oder der Polizei nicht Folge leistet,
- die von der Stadt gelieferten Ausrüstungsgegenstände ohne ausdrückliche Erlaubnis außer Dienst benützt, abhanden kommen läßt oder ohne die erforderliche Sorgfalt aufbewahrt,
- bei Bränden oder Uebungen, ohne zur Feuerwehr zu gehören, oder kraft seines Amtes hierzu befugt zu sein, in den abgesperrten Raum sich eindrängt oder auf Erfordern sich nicht sofort daraus entfernt.

Herborn, den 16. Oktober 1906.

Die Polizei-Verwaltung:  
Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Herborn.

Montag, den 18. Mai d. J.

## Vieh- und Krammarkt.

Man weide Nachahmungen!

Husten, Halskoll, rauhen Hals, heilenden  
Reichel's  
**Hustentropfen**  
in ihrer Wirkung einzig!  
Nur echt mit Marke „Medico“  
50 Pf. 1. —  
In Herborn bei A. Doelack, F. Michel.

Rheinisches  
**Technikum Bingen**  
Maschinenbau, Elektrotechnik,  
Automobilbau, Brückenbau  
Direktion: Professor Dr. G. G. G.  
CHRIEDEL

**Schöne Wohnhäuser**  
billig zu vermieten.  
Marktplatz 7, Herborn

Für Pflastersteinbruch  
Westerwald (Säulenball) mit  
zu möglichst baldigem  
erfahrenen, durchaus  
lässiger, strebsamer

**Bruchmeister**  
in dauernde Stellung  
Offerten unter S. G. 943  
an die Exped. des Herb. Tagebl.  
erbeten.

Auf einige Monate eine  
**Morgenausgibt**  
gesucht. Frau Biber, Dabert  
(Schloß)

**Tapeten!**  
Naturf.-Tapeten von 10 Pfg. an,  
Gold-Tapeten 20  
in den schönsten u. neuesten Mustern  
Man verlange kostenfrei Musterbuch  
Nr. 138.  
Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Wer gibt französischen u.  
englischen Unterricht in  
Herborn, Dillenburg oder  
Saiger? Meldungen mit  
Preisangabe unter F. H. 1894  
an die Exped. des Herb. Tagebl.